

Kamenener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpfeil für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 88.

Dienstag den 25. Juli 1905.

33. Jahrgang.

Der japanisch-russische Krieg.

Das Vorgehen der Japaner

gegen Sachalin und Wladiwostok ist, wie dem „Russ. Kur.“ aus Karidja geschrieben wird, folgendermaßen organisiert: Längs der Küste Koreas gehen zwei Infanteriedivisionen vor, nach Sachalin ist eine Division abgeschickt. Im ganzen sind für diese Operation höchstens 4 Divisionen oder 60 Bataillone verwendet worden. Der Rücken der an der See liegenden vorrückenden Truppen ist durch koreanische Truppen gedeckt. Wie festgestellt ist, hat die koreanische Regierung in den letzten drei Monaten elf neue Bataillone zu je 1000 Mann formiert. Mit diesen Neuformierungen wird die Gesamtzahl der in Korea sich befindlichen Truppen auf 26 000 geschätzt. Diese Verstärkung ist unter dem Einfluß der Leitung der Japaner erfolgt. Das Kommando der koreanisch-japanischen Truppen liegt in den Händen des hervorragenden Generals Nafegawa.

Was Port Arthur

in den Händen der Japaner geworden ist, haben die letzten von dort fieber nach Odessa gekommenen russischen Kämpfer erzählt. Vor ihrer Abreise haben sie die Japaner in Port Arthur herumgeführt, um ihnen die umgebauten Befestigungswerke zu zeigen. Alles ist, wie die Soldaten erzählten, neu gemacht: solide, sparsam, erstaunlich schnell. Wir konnten unsere Verwunderung nicht verhehlen. Jetzt ist die Festung wirklich unzugänglich. Das Haus, in dem General Kondratenko gewohnt hat, ist zum Zeichen der Achtung vor seinem Andenken unberührt geblieben. Die Japaner haben alles, was an sein Leben und seine Wirksamkeit erinnern konnte, in seiner schlichten Wohnung gesammelt. Ueber der Tür steht die Inschrift: „Hier hat der russische General Kondratenko gewohnt.“ Von uns, den letzten Russen, haben die Japaner ungemein rührenden Abschied genommen und den innigsten Wunsch ausgedrückt, uns recht bald als friedliche Fremde zu begegnen.

Balfour in Nöten.

Mr. Balfour und sein Kabinett wackeln. Seit langer Zeit schon, und neuerdings so stark, daß man ernstlich mit ihrem Umfallen rechnen muß. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat die Regierung eine komplette Niederlage erlitten. Der irische Nationalist Redmond stellte einen Antrag auf Herabsetzung des Postens des irischen Budgets, der sich auf die Landeskommission bezieht, als Protest gegen die Verwaltung der irischen Lande. Die Regierung sprach sich gegen diesen Antrag aus. Nach längerer Debatte wurde jedoch der Antrag mit 199 gegen 196 Stimmen angenommen.

Im Schatten der alten Hansestadt.

Hamburgischer Roman von Georg Olonowski.

(6. Fortsetzung.)

Als dann der Kapitän seiner Sorge um die Passagiere enttoben war, machte er sich mit sämtlichen Offizieren und Ingenieuren daran, genau den Umfang der Beschädigung der „Belgrana“ festzustellen. Sie drangen, gefolgt von einem Teil der Mannschaft, in den Maschinenraum, wo das Wasser bereits fußhoch stand. Die Feuer waren vorzüglicher Weise sofort gelöscht worden, so daß irgend eine Explosionsgefahr ausgeschlossen war. Da das Wasser indes nur langsam den Raum füllte, schien die Gefahr dennoch nicht so groß, als es im ersten Augenblick den Anschein hatte. Der Kapitän befahl daher, sämtliche Pumpen in Bewegung zu setzen und die Schotten, die die einzelnen Teile des Schiffes voneinander trennten, zu schließen. Gleichzeitig wurden die Maschinisten kommandiert, das Leck außerhalb des Schiffes zu suchen. Jedenfalls war Hoffnung vorhanden, daß das Schiff nicht ganz verloren sei, sondern wenigstens als Wrack in den nächsten Hafen geschleppt werden konnte.

Der Kapitän ließ diese Nachricht dem fremden Schiff überfunken, worauf dasselbe erwiderte, daß es bis Tagesanbruch in der Nähe der havarierten „Belgrana“ bleiben sollte, dann würde man ja sehen, was zu tun sei.

Man befand sich auf der Höhe der Rappverdischen Inseln und konnte auf diesen eventuell einen Nothafen anlaufen, wo die „Belgrana“ einer notdürftigen Reparatur unterzogen werden konnte.

Inzwischen war das fremde Schiff, ein großer Dampfer englischer Nationalität, beschäftigt, die Passagiere der „Belgrana“ an Bord zu nehmen, was ihr auch glücklich gelang, bis auf die Insassen des letzten Bootes. Dieses war das kleinste der Rettungsboote und überfüllt, so daß es mit seinem Rand kaum über das Wasser emporragte und die hochgehenden Wellen unaufhörlich hineinschlugen. Als es fast das fremde Schiff erreicht hatte, wurde es plötzlich von einer großen Welle seitwärts gepackt, emporgehoben und ehe man mucken, was geschah, war es von der Wucht des Wassers umgekippt, waren seine Insassen in einem großen Bogen in das gierige Element geschleudert. Ein allgemeiner Aufschrei — im nächsten Augenblick aber beleuchtete der Scheinwerfer grell die Unfallstelle. — andere Boote näherten sich und fischten die verunglückten Passagiere auf, indes das Boot, das sich abermals

men angenommen. Stürmischer Beifall brach auf den Bänken der Opposition los, als das Abstimmungsresultat bekannt wurde. Die Liberalen und die Nationalisten sprangen von ihren Plätzen auf, schwenkten die Hüte — im englischen Parlament behalten die Mitglieder bekanntlich während der Sitzungen die Kopfbedeckungen auf — und riefen: „Abdanken, Abdanken!“, und die stürmischen Kundgebungen wiederholten sich, als die Abstimmungsziffern amtlich mitgeteilt wurden.

Ob Mr. Balfour der Opposition weichen wird, ist allerdings noch zweifelhaft. Sobald das Ergebnis der Abstimmung bekanntgegeben war, richtete Campbell Bannerman an den Premierminister die Anfrage, was er angesichts dieser Niederlage zu tun gedenke. Balfour erwiderte: Es ist klar, ich kann im Augenblick keine Erklärung abgeben. Hierauf fragte Redmond, der sehr heftig sprach, den Premierminister, ob er diese Demütigung ebenso hinunterschluden wolle, wie er jede andere Abweisung während der letzten 2 Jahre hinuntergeschluckt habe. Balfour entgegnete: Ich bin mir dieser Demütigungen nicht bewußt. Die Regierung hat eine Niederlage erlitten wie viele andere Regierungen bei Budgetberatungen. Bevor ich irgend eine Entscheidung treffe, wünsche ich, mich mit meinen Kollegen darüber zu beraten. Ich werde am 24. d. Mts. Auskunft darüber geben, was wir anzunehmen vorschlagen.

Während der ganzen Ausführungen des Ministerpräsidenten war das Haus in heftiger Erregung. Beifall und Widerspruch wurden laut. Schließlich vertagte sich das Haus und die Mitglieder entfernten sich in erregter Haltung über die Lage.

Deutschland.

— Auf Anordnung des Kaisers werden demnächst an den Wandflächen der Cabinen der GutsMuths-Palast die Trauungssprüche des Kaiserpaars und des Kronprinzenpaares, sowie die Konfirmationsprüche der kaiserlichen Kinder angebracht werden. Die Kaiserin ließ sich dieser Tage von dem Elbinger Maler Brandt einige Muster für die Spruchbänder vorlegen und traf dann selbst eine Auswahl aus den Vorlagen, die sie dem Kaiser zur Ansicht zustellte.

— Zu der angeblichen Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren bemerkt der „N.-A.“: „Eine Vereinbarung von Hof zu Hof über diese angeblich geplante Monarchenbegegnung ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Sollte aber der Zar tatsächlich an Bord gehen, so ist ein Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm, der sich, wie bekannt, an Bord der „Hohenzollern“ ebenfalls in den nördlichen Gewässern der Ostsee aufhält, allerdings sehr wahrscheinlich.“ — Die Führer der russischen Reformbewegung sollen, von dem Reiseplane des Zaren tief betroffen sein und glauben, daß Nikolaus II. auf die hohe See flüchte, um einer Entscheidung in der Verfassungsfrage aus dem Wege zu gehen. Es wird auch in Deutschland Leute geben, die ein Zusammentreffen des Zaren mit unserem Kaiser im

gegenwärtigen Moment nicht gerade für erwünscht halten werden.

— Die diesjährigen Hauptflottenmanöver nehmen in der dritten Augustwoche ihren Anfang und währen bis Mitte September. Diese Hauptmanöver finden unter persönlicher Leitung des Großadmirals v. Köpfer statt. — In den Übungen werden nach Bestimmung des Kaisers teilnehmen die aktiven Schlachtflotte, die dritte Torpedobootsflotte und außerdem die Schiffe „Aegir“, „Fritzhof“ und „Belikan“.

— Bei der Reichstagswahl im Kreise Erlangen-Fürth sind am Donnerstag dem „Völkischen Bureau“ zufolge nach der letzten Feststellung für Barbeck (Frs. Wpt.) 14 723 und für Segitz (Soz.) 14 150 Stimmen abgegeben. Barbeck ist gewählt.

— Im Reichstagswahlkreis Oberbarnim wurde bei der Stichwahl am Freitag Professor Pauli-Oberswalde (deutsche Reichspartei) mit 8748 Stimmen gegen den Stadtverordneten Bernhard Bruns-Berlin (Sozialdemokrat), der 7590 Stimmen erhielt, gewählt.

— Ueber den Selbstmordversuch zweier Gardisten berichtet eine Berliner Lokalcorrespondenz, daß sich am Freitag zwei Soldaten des Königin-Augusta-Garde-Regiments mit ihrem Dienstgewehr zu erschießen versuchten. Der Füsiliert Jaspers von der 9. Kompanie verübte den Selbstmordversuch auf der Schreibstube. Er richtete den Lauf der Waffe nach der Stirn, schloß jedoch fehl, die Kugel traf oberhalb des Mundes und zerstückelte die linke Hälfte des Gesichts. — Auf ähnliche Weise versuchte sich der Grenadier Mannig von der 7. Kompanie das Leben zu nehmen. Während die übrigen Mannschaften in Disziplin zur Übung waren, begab er sich auf seine Stube, stellte das Gewehr vor sich auf den Fußboden und wollte den Hahn mit dem Fuß abdrücken. Im letzten Augenblick wurde der Grenadier noch durch einen hinzukommenden Kameraden an der Ausführung des Selbstmordversuches gehindert. Die Veranlassung zu dem Selbstmordversuch soll angeblich durch Mißhandlungen seitens eines Vorgesetzten zurückzuführen sein.

— Im Vorkriegshausener Bergrevier sind nach dem „Vorwärts“ 1000 königliche Bergarbeiter in den Ausstand getreten. Die Bergleute waren mit ihrem Lohn nicht zufrieden und sind am Donnerstag, zum Teil am Freitag, in ihrer übergroßen Mehrzahl, nicht mehr angefahren. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und stellten ihr Verlangen zunächst dem Obersteiger vor, der sie an den den Bergrevier vertretenden Berginspektor verwies. Dieser erklärte, daß er nur eine Lohnerhöhung von 20 Pfg. pro Schicht bewilligen könnte, eine Mehrbewilligung müsse erst der Minister genehmigen. Damit waren die Bergleute nicht zufrieden.

— Dem Kellner Meyer wird nach Beschluß des Wiesbadener Landgerichtes eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft in der Höhe des voraussichtlich entgangenen Verdienstes gewährt werden.

einigen Reparaturen seine Fahrt nach Südamerika fortsetzen zu können; der englische Dampfer sollte ihn daher in den nächstgelegenen Hafen auf den Kapverdischen Inseln schleppen.

Man ging sofort an die Ausführung dieses Vorhabens, — vereinigte die beiden Schiffe durch eine starke, stählerne Trosse und nach einigen Stunden harter, angestrengter Arbeit konnte die Fahrt mit der Richtung nach dem Hafen Porto Grande, der den englischen Postdampfern als Nothafen niederlage dient, begonnen werden.

Noch unterwegs wollte sich der erste Offizier der „Belgrana“, der die Fahrt an Bord des englischen Dampfers machte, davon überzeugen, daß alle Passagiere gerettet seien. Indessen bei der Nachzählung stellte sich heraus, daß dennoch einer fehlte, und der geheime Agent Raabe war ganz konsterniert, als er erfuhr, daß dieser eine fehlende Passagiere kein anderer war, als Carlos Olivera, der junge Argentinier, mit dessen Aufsicht und Verfolgung man ihn betraut hat. Nun war er verschwunden. Lebte er noch und hatte er sich durch eine kühne Flucht der Verfolgung entzogen, oder war er bei dem Umkippen des Bootes ertrunken und hatte sein Geheimnis mit sich genommen in das kühle Wellengrab?

Seitens der Besatzung der Schiffe geschah nichts weiter, um über den Verbleib des fehlenden Passagiers Aufschluß zu schaffen, denn erstens waren seit dem Unfall schon viele Stunden verstrichen und zweitens war man von der Unfallstelle bereits so weit entfernt, daß etwaige Nachforschungen unmöglich einen Erfolg versprechen konnten. Jede Verzögerung hätte außerdem die Lage der havarierten „Belgrana“ verschlimmert, für die es die höchste Zeit ward, daß sie den bergenden Hafen erreichte.

Nach zwölfstündiger Fahrt ward Porto Grande erreicht. Nachdem vor dem dortigen Seeamt der Tatbestand des Zusammenstoßes festgestellt worden war, ging der englische Dampfer wieder in See, und die „Belgrana“ blieb mit den Passagieren zurück.

Aber leider erfüllte sich die Hoffnung des Kapitäns nicht, daß er nach flüchtiger Reparatur seine Fahrt nach Südamerika werde fortsetzen können. Die Beschädigungen seines Schiffes konnten in dem portugiesischen Hafen, der kein genügend großes Trockendock besaß, nicht in dem notwendigen Umfang ausgebessert werden, und so mußte der Kapitän seiner Direktion telegraphieren, daß diese ein Ersatzschiff senden möge, welches die Passagiere und die Fracht nach ihrem Bestimmungsort befördern könne, während er

Ausland.

Frankreich.

— **Verrat französischer Mobilisierungspläne** in Italien. Vor einiger Zeit wurden zwei französische Soldaten unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Italiens verhaftet. Die Beschuldigung hat sich jetzt in größtem Umfang als wahr erwiesen. Der Hauptangeklagte ist ein flüchtiger Soldat Pelissier. Die Schriftstücke, welche die Mobilisierung des 15. Armeekorps betreffen, seien für 400 000 Franken an Italien verkauft worden. Der Kriegsminister hat die Korpskommandeure beauftragt, ihren Offizieren zu empfehlen, daß sie sich vor den Mannschaften gewisser ausländischer Dienstvermittlungsbureaus in acht nehmen möchten. Diese Bureaus beschäftigen sich mit der Anstellung von ausländischen Dienstmädchen in den Familien französischer Offiziere, wobei hervorgehoben werde, die Lohnfrage sei nebensächlich. Die Korpskommandanten sollten überdies eine vertrauliche Untersuchung über diejenigen Offiziere einleiten, in deren Häusern ausländische Dienstmädchen dienen, und gleichzeitig die Nationalität derselben sowie das Bureau feststellen, durch dessen Vermittlung sie angestellt worden seien.

Russland.

— **In Selsingfors** feuerte ein Mann auf der Worgeschplanade zwei Revolvergeschosse gegen den Gendarmenleutnant Kramonensko ab und verletzte ihn schwer. Der Täter ist verhaftet. Demnach Kramonensko erlag Freitag Abend 7 1/4 Uhr seinen Wunden.

Dänemark.

— **Dem deutschen Gesandten**, welches zur Zeit in Kopenhagen weilte, flatterte König Christian, der Kronprinz, die Prinzen Karl und Harald und der Marineminister Christensen einen Besuch ab. Im Bord des Admiralschiffes Kaiser Wilhelm II. befanden sich sämtliche Kommandanten der deutschen Schiffe, die dem Könige vorgestellt wurden. Der König besichtigte darauf das Schiff und äußerte seine Freude darüber, daß das deutsche Geschwader Kopenhagen besucht und daß er dieses schöne Schiff gesehen habe.

England.

— **(Balfour bleibt.)** In London hat ein Ministerrat von ungewöhnlicher langer Dauer stattgefunden. Am Nachmittag wurde Premierminister Balfour vom Könige in einer Audienz empfangen, die eine halbe Stunde währte. Es verlautet, Premierminister Balfour habe dem Könige erklärt, er und die übrigen Minister stimmten dahin überein, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht verpflichtet seien, zurückzutreten.

Amerika.

— **(Explosion an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes.)** An Bord des den Vereinigten Staaten gehörigen Kanonenbootes „Bennington“, das sich im Hafen von San Francisco (Kalifornien) befindet, ereignete sich eine Explosion. Dampfer sind beschäftigt, Tote und Verwundete aufzuheben. Eine große Anzahl Verletzte ist schon in das Krankenhaus gebracht worden. Wie sich herausgestellt, ist an Bord des Kanonenbootes der Kessel explodiert. Von der 278 Mann starken Besatzung wurden nach gegenwärtiger Schätzung 50 Mann getötet, alle übrigen verwundet. Ein Teil des Oberdecks wurde vom Bug bis zum Heck herausgerissen; das Schiff legte sich nach Steuerbord und wird wahrscheinlich sinken.

— **Ueber die Explosion an Bord des amerikanischen Kanonenbootes „Bennington“** werden aus London noch folgende Einzelheiten gemeldet: Infolge der Explosion flog ein großer Teil des oberen Verdeckes auf. Zugleich sah man menschliche Körper und Körperteile in die Luft fliegen. Ein gewaltiges Krachen erschütterte selbst die Felsen ringsum. Unmittelbar darauf ertönte das entsetzliche Geschrei der unzähligen gräßlich Verwundeten. In wenigen Minuten ersten Bootes aller Art nach der Unglücksstätte. Kommandeur Young, der kurz vor der Katastrophe an Land gegangen war, berichtet: Die Decke des unteren Decks eines der Kessel explodiert und trieb den Kessel gegen einen andern, der ebenfalls zerbrach. Das Schiff ist inwendig zerstört und muß behufs Reparatur

versucht werden, mit dem beschädigten Schiff die Heimat zu erreichen.

Und so geschah es. Nach langem Aufenthalt, der den Passagieren eine Ewigkeit dünkte, auf der ungesunden und ziemlich reizlosen Insel ohne angemessene Wohnung und Verköstigung, kam ihnen endlich die Erlösung in Gestalt des erbetenen Ertragsdampfers. Auch dieser hatte noch lange Aufenthalt, um die gesamten Frachten der Belgiana zu übernehmen; dann endlich nach weiterem, ungeduldetem Warten schlug für die Passagiere die Stunde der Weiterfahrt.

Nur einer blieb zurück und schaute dem Langsam aus dem Hafen, dampfenden Schiff misstrauisch nach. Es war der Polizeikommissar Raabe, dessen Fahrt nach Südamerika jetzt zwecklos geworden war, nachdem der Mann, zu dessen Verfolgung man ihn ausgesandt hatte, verschwunden war.

Er wartete jetzt mit Fingern und Zehen, bis die Belgiana wieder einigermaßen seetüchtig geworden sei, um dann mit ihr die Küste nach der Heimat anzutreten. Ein unangenehmes Ende seiner Mission, aber was sollte er tun? Gegen die Gewalt des Meeres war seine Macht vergeblich! Das Meer hatte ihm sein Opfer entzissen und nur eins ärgerte ihn: — daß er sich keine Gewißheit verschafft hatte, ob Carlos Olivera wirklich der Mörder des alten Konsuls Eichenbach war, und daß er nunmehr nicht einmal mit Bestimmtheit sagen konnte: „Der Mörder hat sein Verhängnis erlitten!“

Sein Verhängnis! Wenn Carlos Olivera wirklich eine Beute des Schiffsbruchs geworden war!

Die Frage blieb offen und er wußte, daß würde ihm und den anderen mit diesem Fall betrauten Untersuchungsbeamten noch oft Kopfschmerzen machen und die Nachtruhe rauben.

Nach langen Wochen harter Arbeit und ungeduldetem Sehnen schlug auch für die Belgiana die Stunde der Heimkehr. Es war dies weder für den Kapitän und die Besatzung eine angenehme Stunde, noch für den einzigen Passagier, den sie nach Hamburg zurückbrachten: — für den Polizeikommissar Raabe, dessen Mission durch den unvorhergesehenen Unglücksfall so ganz und gar gescheitert war.

Gescheitert? War sie das wirklich? War nicht am Ende alles höhere Bestimmung?

(Fortsetzung folgt.)

demontiert werden. Die Offiziere und Mannschaften benahmten sich mit großer Kaltblütigkeit, die Pumpen wurden bemannt, die wasserdrichten Abteilungen geschlossen und die Magazine überschwenkt, um die Explosion der Munition zu verhindern.

Westfalen und Rheinland.

! **Kamen, 25. Juli. (Jahresfest.)** Der hiesige Krieger- und Landwehrverein feierte am Sonntag in seinem Vereinslokale, dem Schützenhause, das nur alle zwei Jahre stattfindende Jahresfest. Eingeleitet wurde das Fest wie früher am Samstag Abend mit einem Zapfenstreich, dem ein Kommerz folgte. Auf dem Marktplatz wurde am Kriegerdenkmal Halt gemacht und derjenigen still gedacht, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben lassen mußten. Der erste Präses Herr Bürgermeister von Dasse legte am Denkmal einen Kranz nieder und die Musik spielte das Gebet. Danach ging zurück zum Festlokal. Der 1. Präses eröffnete den Kommerz mit einer Ansprache und brachte am Schluß ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, unsern obersten Kriegsherrn aus. Der Kommerz war sehr gut besucht und verlief sehr anregend. Am Sonntag, dem Hauptfesttage, wurde vormittags 11 Uhr zum Festzuge angetreten und dieser bewegte sich sodann durch die reich mit Flaggen geschmückten Straßen der Stadt. Um 4 Uhr begann das Konzert, dem später gegen 8 Uhr der Festball folgte. Leider war das Wetter dem Feste nicht sehr günstig, aber trotzdem war die Teilnahme eine gute und die Stimmung im allgemeinen eine recht vergnügliche. Die Kameradschaft bewährte sich einmal wieder aufs Beste und wollen wir hoffen, daß dies in unserm Krieger- und Landwehrverein immer so bleiben möge.

* **Kamen, 25. Juli. (Verschiedenes.)** Die neuen Postkartenblöcke sind fertiggestellt und gelangen in nächster Zeit bei den Posthaltern für Markenverkauf zur Ausgabe. Der Preis für den Block beträgt 50 bzw. 20 Bg., je nachdem er 10 Postkarten a 5 Bg. oder zehn Postkarten a 2 Bg. enthält. Die Postkarten werden an einer Schmalseite durch einfache Leimung zusammengehalten und bewahren sich in dieser Verbindung bequem auf. Gleichzeitig auch ist damit eine Schreibunterlage zur Hand.

Die Verhandlungen in der Sitzung der Einigungs-Kommission für das Baugewerbe sind nach 11 1/2 stündiger Dauer ergebnislos verlaufen. Die Einigungsbestrebungen können vorläufig als gescheitert betrachtet werden.

Die Vertreter des Westfälischen Lehrer-Verbandes waren gestern und Samstag zu einer außerordentlichen Tagung in Dortmund versammelt. In der Sitzung am Samstag erschien auch, wie der „General-Anzeiger“ berichtet, als Gast der aus dem Tralechner Prozeß bekannte Lehrer Nidel, welcher mit stürmischem Beifall begrüßt wurde. Herr Nidel dankte für die ihm zuteil gewordene freundliche Begrüßung und Sympathiebegabung. In dem ihm aufgedrungenen Kampfe habe ihn nur der Gedanke aufrecht erhalten, daß hinter ihm viele Tausende von Lehrern mit ihren Sympathien standen. Er danke auch hier der deutschen Lehrerschaft, deren einmütige Sympathie und Unterstützung es ihm ermöglicht habe, sich für den neuen Kampf, der ihm bevorstehe, zu kräftigen. Nach stundenlanger Diskussion wurde schließlich mit überwiegender Majorität beschlossen: „Der westf. Provinzial-Lehrerverein beauftragt seinen Vorstand, bei dem Vorstände des preussischen Lehrervereins dahin zu wirken, daß dem Statut des preussischen Lehrervereins hinzugefügt wird: Mitglieder des preussischen Lehrervereins können nicht mehr Mitglieder des westfälischen Lehrervereins sein.“ — In der Sonntagsitzung wurde folgender Antrag angenommen: „Die in dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses in bezug auf die konfessionelle Verfassung der Volksschule verlangte Bestimmung, daß die Schüler einer Schule in der Regel derselben Konfession angehören und von Lehrern ihrer Konfession unterrichtet werden sollen, würde die Weiterentwicklung der Volksschule zu einer einheitlichen nationalen Bildungsanstalt unterbinden und in schultechnischer Beziehung die Errichtung vollentwickelter Volksschulsysteme hindern, insbesondere die unterrichtliche Versorgung der Kinder der Minderheit erheblich schädigen.“ — Dieser Beschuß soll auf dem allgemeinen deutschen Lehrertage in Berlin die Unterlage zu weiteren Beratungen bilden.

(Nicht zu scharf würzen!) Nicht dringend genug kann in der heißen Jahreszeit unseren Frauen ans Herz gelegt werden, die Speisen nicht zu stark zu salzen und zu würzen. Denn in einer Zeit, wo wir infolge des häufigen Wasserverlustes durch die Transpirationen an und für sich von großem Durste geplagt werden, wäre nichts verkehrter, als diesen Durst durch Zufuhr von scharf gewürzten Speisen noch künstlich zu vermehren. Allerdings kommt den Gewürzen eine wichtige physiologische Funktion zu, sie müssen durch Anregung der Verdauungsdrüsen die Verdauung unterstützen, aber im Übermaß genossen, schaden sie, sie stumpfen die Organe ab und ermüden sie zwecklos. Manche zu scharf gewürzte Speisen und Saucen reizen die Verdauungsorgane und ihre Schleimhaut und erzeugen Magen-Darmkatarrhe. Die Gewohnheit, mehr oder minder scharf gewürzt zu essen, ist bei den verschiedenen Völkern verschieden, manche kommen mit einem Minimum von Gewürzen aus, andere, wie die Engländer und die Ungarn, sind bekannt dafür, daß sie besonders scharf gewürzte Speisen lieben. In England sind es die stark reizenden Gewürzsaucen, in Ungarn der Paprika, welche zu den nationalen Eigentümlichkeiten gehören. Es ist deswegen auch kein Wunder, daß sowohl in England wie in Ungarn Magen-Darmkrankheiten besonders häufig angetroffen werden.

? (Soet, 22. Juli. (Verschiedenes.) Unweit der kaiserlichen Provinzial-Blinden-Anstalt soll demnächst hier ein Blinden-Arbeitshaus und ein Blindenheim für alte Blinde errichtet werden. Seitern weist zum Zwecke der Beschäftigung des in Frage stehenden Bauplazes eine Kommission hier. — Donnerstag nachmittag geriet beim Arbeiten an der Dreschmaschine die Witwe Eichenbach, die auf dem Dreschkasten mit dem Anreichen der losgeschnittenen Garben beschäftigt war, infolge Ausgleitens mit dem Fuß in den Dreschkasten, wobei ihr das linke Bein im Kniegelenk abgerissen wurde. Nur mit großer Mühe konnte die Verletzte aus ihrer furchterlichen Lage befreit werden.

Dortmund, 22. Juli. (Jahresbericht der Handwerkskammer 1903/04.) Der Jahresbericht der Handwerkskammer Dortmund für das Geschäftsjahr 1903/1904 ist erschienen. Der Bericht zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil umfaßt die Organisations- und Verwaltungstätigkeit der Kammer in dem angegebenen Zeitraum, der zweite Teil die von ihr seit der Herausgabe des letzten Jahresberichts erstatteten Gutachten. Ein umfangreiches Kapitel (8) ist den Handwerkskorporationen des Kammerbezirks und der Wirkung ihrer Tätigkeit gewidmet. Kapitel 9 schildert auf 40 Seiten die Maßnahmen der Kammer zur Förderung des Handwerks. Der Bericht erwähnt die Wichtigkeit eines eigenen Organs der Handwerkskammer — zur Aufrechterhaltung der Stellung der Handwerkskammer mit den Handwerkern und der letzteren untereinander —, die Errichtung eines ge-

meinnützigen, im paritätischen Sinne geleiteten Arbeitsnachweises für Gesellen und Lehrlinge für den Kammerbezirk, die von der Kammer eingerichtete Ausstellungshalle von Maschinen, Werkzeugen und Bedarfsartikeln für Handwerker, die Meisterkurse und Buchführungskurse, Förderung des Fortbildungsschulwesens und Genossenschaftswesens, Verbesserung des Submissionswesens. Das Schlusskapitel (10) gibt einen allgemeinen Überblick über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Kammerbezirk in den Jahren 1903/04.

Ueber die bisherige Wirksamkeit der Handwerkskammer auf dem zugewiesenen Arbeitsfelde spricht sich der Jahresbericht der Kammer folgendermaßen aus: „So darf festgestellt werden, daß nicht nur die Organisation des Handwerks in Innungen wesentlich ausgebaut und festigt worden ist, sondern daß auch durch die Organisation des Prüfungswesens und die Beaufichtigung des Lehrlingswesens eine indirekte Förderung der gewerblichen Ausbildung erzielt worden ist. Auch wurde die Beobachtung gemacht, daß durch die Wiedereinführung der Prüfungen und durch die gemeinsame Arbeit von Meistern und Gesellen in den Prüfungsausschüssen das Standesbewußtsein im allgemeinen gewachsen und zum Teil ein besseres Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen angebahnt ist.“

„Die Einwirkung der Handwerkskammern auf wirtschaftlichem Gebiet hat sich darin geäußert, daß der Herr Minister für öffentliche Arbeiten die Ausarbeitung neuer Vorschriften über die Ausschreibung und Vergabe öffentlicher Arbeiten und Lieferungen veranlaßt und den Entwurf den Handwerkskammern zur Begutachtung unterbreitet hat. Auch bezüglich der Einschränkung der den Handwerksbetriebe in den Strafanstalten durch Ausführung von Handwerksarbeiten bereiteten Konkurrenz hat die königliche Staatsregierung Entgegenkommen gezeigt und im preussischen Landtage die Erklärung abgegeben lassen, daß diese Arbeiten — im Vergleich zu früher — ganz erheblich eingeschränkt worden sind und daß sie noch weiter, und zwar auf ein möglichst geringes Maß, zurückgeführt werden sollen.“

Ueber den Abschluß ordnungsmäßiger Lehrverträge

heißt es: „Der Abschluß ordnungsmäßiger Lehrverträge hängt sich, wie im Berichtsjahre beobachtet werden konnte, wenngleich die Befolgung dieser Vorschriften in manchen Bezirken noch zu wünschen übrig läßt, immer mehr und mehr ein. Wie wichtig die Nachprüfung der Rechtsgültigkeit der abgeschlossenen Lehrverträge durch die Kammer für die Beteiligten ist, ergibt sich zum Beispiel daraus, daß bei den der Kammer eingereichten Verträgen mit Minderjährigen, welche unter Vormundschaft stehen, im Berichtsjahre fast ausnahmslos die erforderliche Genehmigung des Vormundschaftsgerichts nicht eingeholt war, obwohl auf dem von der Kammer herausgegebenen Formular an einer ins Auge fallenden Stelle ausdrücklich auf dieses Erfordernis hingewiesen ist. Vielfach wird es auch von den Lehrherren unterlassen, im Falle des Berufswechsels des Lehrlings eine Entschädigung zu vereinbaren, obwohl das Vertragsformular der Kammer diesen Fall besonders vorsieht. Da die Frage, ob im Falle eines Berufswechsels des Lehrlings (§ 127e der Gewerbeordnung) auch ohne ausdrückliche Festlegung der Höhe der Entschädigung im Lehrvertrage eine solche beansprucht werden darf, rechtlich bestritten ist, so liegt es im Interesse des Lehrherren, auch für diesen Fall eine Entschädigung vorzusehen.“

Die gesetzliche Grundlage des Prüfungswesens im Handwerk.

Der Bericht stellt fest, daß der auf dem 3. Handwerkskammertage in Leipzig gefasste einstimmige Beschluß der deutschen Handwerkskammern: das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen von der Gesellenprüfung zu trennen und die Anleitungsbefugnis von der Ablegung der Meisterprüfung abhängig zu machen, die Anschauungen des gesamten organisierten Handwerks und der Mehrheit der nichtorganisierten Handwerker wiedergibt und knüpft daran die Erwartung, daß die königliche Staatsregierung sich den Wünschen des Handwerks, der Prüfungsorganisation eine bessere Grundlage zu geben, nicht wird entziehen können.

Innungs-Organisation.

Ueber den Stand der Organisation in Fach-Innungen wird berichtet, daß die fachliche Organisation bei den meisten Handwerksberufen des Kammerbezirks in den Städten und in den Dörfern mit städtischem Charakter nahezu vollständig durchgeführt ist und daher in Zukunft eine wesentliche Ausbreitung derselben im Kammerbezirk nicht mehr zu erwarten sein wird, da ihr in den rein ländlichen Bezirken durch die oft sehr großen Entfernungen der einzelnen Ortschaften von einander und durch Fehlen bequemer Verbindungen natürliche Grenzen gezogen sind, die ein entsprechendes Zusammenwirken in Fach-Innungen ausschließen. (Der Handwerkskammerbezirk Dortmund umfaßt folgende 16 Kreise: Bochum Stadt und Land, Dortmund Stadt und Land, Gelsenkirchen Stadt und Land, Hagen Stadt und Land, Hamm Stadt und Land, Hattingen, Hörde, Lippstadt, Schwelm, Soest und Witten. Von rund 20 000 Handwerkern sind etwa 10 000 in Innungen organisiert, hiervon etwa 80 Prozent in Fach-Innungen. Zum Kammerbezirk gehören 170 Handwerker-Innungen.)

Ueber die Tätigkeit der Handwerker-Korporationen enthält der Bericht folgende Angaben: Etwa 25 Prozent der Innungen haben eigene Kranken- und Sterbekassen errichtet. Die Zahl der auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Innungs-Krankenkassen beträgt im Kammerbezirk zurzeit 40 mit etwa 9600 Mitgliedern. Eigene Fach- und Fortbildungsschulen gründeten 12 Innungen, hiervon 2 mit Unterstützung der Stadt, bezw. des Kreises; alle anderen werden von den Innungen aus eigenen Mitteln unterhalten, abgesehen von einmaligen Unterstützungen, die in einigen Fällen seitens der Handwerkskammer — in der Regel für die Errichtung der Schule — bewilligt wurden.

? (Marten, 24. Juli. (Zum Grußenanlauf auf Borussia.)

Samstag vormittag 11 Uhr warteten auf dem Bechenplatz von Borussia die Vergungsmannschaften vergebens auf den Bescheid des Oberbergamts, um die Arbeiten wieder aufnehmen zu können. Ueber den Grund dieser zweiten Einstellung der Vergungsarbeiten vermochte die Verwaltung keinen Bescheid zu geben. Nach Äußerungen von Mitgliedern der Vergungsmannschaften ist anzunehmen, daß der Weg von Schacht Döpel zur Fundstelle der Gruppe von 22 Leuten, auf die man stieß, frei ist. Die Leichen liegen etwa 30 Meter unter der ersten Sohle. — Die „Rhein-Westf. Btg.“ schreibt folgendes: Freitag meldeten wir, daß eine Anzahl Toter hinter einer Wetterfär aufgefunden worden ist, deren Unbeteiligkeiten man mit Semben verknüpft hatte. Es erregte das Bestreben dieser Kreise, daß das Oberbergamt schon nach zwei Tagen die Rettungsarbeiten einstellen ließ, obwohl man schon damals die Hoffnung aussprach, daß ein Teil der Leute sich hinter Wetterfären einige Tage halten könnten. Angehts obiger Tatsache müssen wir drei Fragen erheben:

1. Wie muß eine Wetterfär aussehen, und wie haben die in Betracht kommenden ausgesehen?

2. Konnten nicht bei einer richtigen Verfassung der Wetterfären die Leute sich länger als zwei Tage halten, und war es deshalb nicht verfehlt, die Rettungsarbeiten aus Furcht vor weiteren Schachteinbrüchen aufzugeben?

3. Was hatte das Oberbergamt bei der letzten Befichtigung über den allgemeinen Zustand der Beche festgestellt?

Diese Fragen sind u. E. von einer gänzlich unbeteiligten Stelle, wie der Kgl. Staatsanwaltschaft, zu unteruchen.

Die Vergungsarbeiten sind um 2 Uhr nachmittags noch nicht wieder aufgenommen worden. Das Oberbergamt gestattet die Fortfüh-